Ausstellung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **100 (2013)**

Heft 5: **Dauerhaft = Durable = Sustainable**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

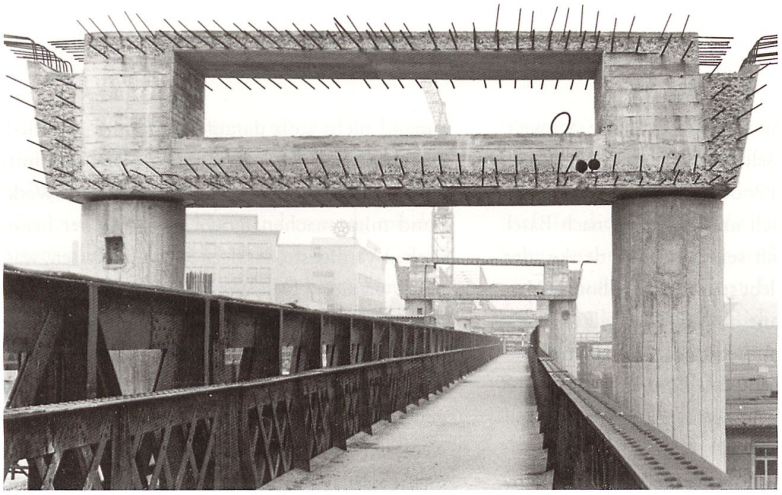

Bild: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich

Anonym: Hardstrasse mit Hardbrücke im Bau, Zürich, 1972

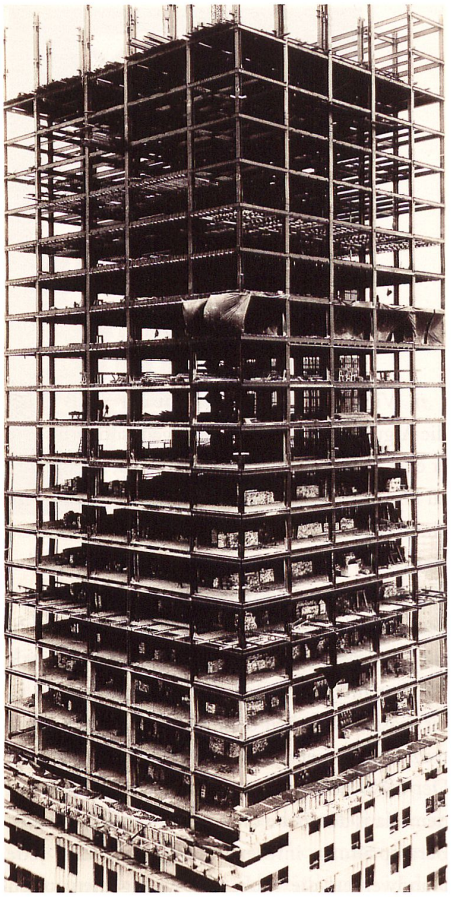

Bild: © Walker Evans Archive, The Metropolitan Museum of Art

Walker Evans: Chrysler Building under Construction, New York, 1929

Zwischen Bild und Bau

Zur Jubiläumsausstellung «Concrete» des Fotomuseums Winterthur

Das Fotomuseum in Winterthur hat sich in den vergangenen Jahren – nicht zuletzt dank der umsichtigen Führung des Direktors Urs Stahel, der sich bald zurückziehen wird – mit hochwertigen Ausstellungen und zahlreichen weiteren Aktivitäten den Ruf eines international führenden Hauses für die Präsentation und Erforschung der Fotografie verschafft. In diesem Jahr feiert das Museum sein 20-jähriges Bestehen und nimmt sich in seiner ersten Jubiläumsausstellung unter dem Titel «Conrete» der Architekturfotografie an. Das ist kein Zufall: Zum einen erfreut sich die Architekturfotografie in jüngerer Zeit auch und gerade in der Schweiz erhöhter Aufmerksamkeit – neben dem Fotomuseum haben in dieser Saison bereits das Schweizerische Architekturmuseum in Basel (vergl. wbw 1–2|2013) sowie das Bündner Kunstmuseum in Chur Ausstellungen zu diesem Thema organisiert. Zum anderen ist die Architektur seit den Anfängen des Bildmediums ein kongeniales Objekt fotografischer Erforschung der Welt gewesen, und gerade in der Frühzeit der Fotografie mit ihren langen Belichtungszeiten boten sich statische Bauten als ideale Sujets an.

Abgesehen davon eignet sich die Architektur in besonderem Mass dazu, im Bild grundsätzlich und konzeptuell eines der zentralen Themen der Fotografie zu erkunden: die Organisation einer dreidimensionalen Tiefenräumlichkeit auf einer zweidimensionalen Oberfläche. So hat die Architektur die Fotografie immer wieder dazu angetrieben, über eine ihrer grundlegenden medialen Bedingungen zu reflektieren. Mit dem modernen Interesse am Raum haben es sich die Fotografen zudem zur Aufgabe gemacht, im Bild eine Vorstellung davon zu transportieren, eine spezifische räumliche Stimmung einzufangen. Architekturfotografie bewegt sich in diesem Spannungsfeld zwischen räumlicher Repräsentation und bildlicher Präsentation.

Wandel der Architekturfotografie

Dank der Präsenz der Architektur in der Fotografie seit ihren Anfängen und dank dem Platz, den Kurator Thomas Seelig und sein Team dem Thema eingeräumt haben, eignet sich die äusserst umfangreiche Ausstellung als ein ausgedehnter Spaziergang durch mehr als 160 Jahre Fotografiegeschichte, angefangen bei William Henry Fox Talbots «The Bridge of Sighs, St. John's College, Cambridge» (1845) bis hin zu einer flimmernden Lichtbildprojektion des belgischen Kuratorenteams ROTOR aus dem Jahr 2012, auf der im Zehntelsekunden-Staccato sämtliche abertausende von Fotos vorbeihuschen, die sich auf den Servern des niederländischen Büros OMA/Rem Koolhaas befinden. Eingängiger als durch den Kontrast zwischen diesen beiden Polen lässt sich der Wandel der Architekturfotografie von einem komtemplativen, auratischen Objekt der Versenkung hin zu einem in der unübersichtlichen Bilderflut beliebig reproduzierbaren flüchtigen Etwas kaum aufzeigen. Und doch gelingt es auch zeitgenössischen Autoren immer wieder, dem Verschwinden der Bilder in dieser Flut denkwürdige fotografische Momente abzutrotzen. Das Fotomuseum ruft uns dies etwa anhand der sorgfältigen Kompositionen des italienischen Fotografen Armin Linke in Erinnerung, der in verwundeten Landstrichen wie der Westbank oder dem Balkan Architektur als gebaute Ideologie in den Blick nimmt. Vergleichbares liesse sich auch von der Serie «Der Garten der Zyklopen» (2012) Georg

Aernis sagen, der eine treffende Bildsprache für die industrialisierte Landwirtschaft Südspaniens gefunden hat. Zu denken ist auch an eine Langzeitbelichtung Michael Weselys, die am Beispiel Berlin die Transformation einer urbanen Brache in einen Ort steinerner Dichte illustriert. Oder an die berückende Schönheit der monumentalen Panoramaaufnahme der Zürcher Weststrasse von Andrea Good, bei der uns eine leise Melancholie befällt: Hier trifft sich Roland Barthes' Diktum «Es-ist-so-gewesen» mit der Gewissheit: So wird es nicht viel länger sein.

Trotz ihrer historischen Spannweite ist die Ausstellung nicht chronologisch geordnet, sondern in thematischen und topografischen Sektionen organisiert. Die erste dieser Abteilungen dient als Auftakt und bietet eine Tour d'horizon über den gesamten historischen Zeitraum der Ausstellung; sie bildet damit das gesamte Spektrum von Talbot über die Hauptvertreter der Avantgarde-Fotografie wie Lucia Moholy, El Lissitzky oder Germaine Krull bis in die Gegenwart ab. In der daran anschliessenden Sektion wird Architektur unter dem Titel «Aufbau, Verfall, Zerstörung» als Prozess visualisiert. Neben eindrucksvollen Zeugnissen F. A. Bossards zum Bau der Basler Wettsteinbrücke (1877) finden sich hier Aufnahmen Sigfried Giedions und anderer Protagonisten der Moderne, die unter anderem Aufschluss über die bisweilen traditionellen Konstruktionstechniken geben, auf denen diese modernen Ikonen beruhen. Die Bilder zum Thema Zerstörung gehen über die Ruinenromantik hinaus und zeigen unheimliche Räume nach Naturkatastrophen oder Terrorangriffen, die dem heutigen Publikum in den elektronischen Medien in Echtzeit präsentiert werden. Demgegenüber zeigt eine Aufnahme wie Francis Friths Bild der Pyramiden von Dahschur (1858) die allmähliche Verwandlung eines Baudenkmals in eine Art zweiter Natur.

Unter dem Stichwort «Macht, Abgrenzung, Sicherheit» rückt die Funktion von Architektur als Repräsentantin politischer, ökonomischer oder kultureller Machtdispositive in den Blickpunkt. Ikonen wie Hiroshi Sugimotos Seagram Building (1997) oder Andreas Gurskys Hong Kong Shanghai Bank (1994) stehen neben Beispielen aus Virilios Bunkerarchäologie oder Innenansichten der

Frische Brise! Jetzt tauschen & sparen

CHF 400.–* Öko-Bonus bis 30.6.2013 *CHF 200.– pro Gerät

Tauschen Sie jetzt Ihr altes Gerät gegen
– den neuen Wärmepumpentrockner T 88-70 WP CH mit dem **Duftflacon**, die Miele Weltneuheit, oder
– die Miele Waschmaschine W 58-92 CH mit der **Dampfglätten-Option**.

Dreifach sparen: Bis 56 % Strom*, 24 % Wasser* und **CHF 400.– Öko-Bonus** beim Kauf von beiden Geräten.
Weitere Informationen finden Sie unter www.miele.ch.

*gegenüber 10jährigen Modellen

Miele

Arbeitsräume Hitlers und Mussolinis. In «Modell, Simulation, Architektur auf Zeit» wird die Sache komplex. Hier zeigt sich Architektur in Repräsentationen auf zweiter Stufe. Neben bekannten Modellfotografien (Dan Graham) oder Candida Höfers Zoologischen Gärten gibt es jüngere Positionen wie die virtuellen «Bildbauten» des Zürcher Architekten Philipp Schaerer zu entdecken. Weitere Kapitel drehen sich unter «Stein, Stahl, Glas» um die materielle und haptische Dimension der Architektur (besonders aufgefallen ist hier Nils Novas illusionistische Fototapete, die den Galerieraum spiegelt und dem Besucher den festen Boden unter den Füssen entzieht) oder erkunden auf den Spuren Sigmund Freuds das Unheimliche privater Innenräume («Haus, Heim, Unheimlich»). Die letzte thematische Sektion dagegen weitetet den Blick auf die Stadt. Unter «Siedlungen, Transiträume, Metropolen» finden sich Albert Renger-Patzschs fotografische Dokumentationen funktionalistischen Städtebaus aus den 1920er Jahren ebenso wie Nicolas Faures Erkundungen der schweizerischen Autobahninfrastruktur oder Balthasar Burkhards Flugbilder zur totalen Urbanisierung auf globaler Ebene.

Entdeckungen allenthalben

Der zweite, topografisch geordnete Teil der Ausstellung beleuchtet mit Städten wie Berlin, Chandigarh, Paris, New York und Venedig Schauplätze, die in der Entwicklung der modernen Architektur eine zentrale Rolle eingenommen haben. Eigene Kapitel sind sodann auch Zürich und Winterthur gewidmet. In beiden Fällen lässt sich an Trouvaillen aus dem Archiv Aufstieg und Wandel von Industriestädten des 19. und 20. Jahrhunderts exemplarisch nachverfolgen.

Bei der Fülle an gezeigtem Material erscheint es unmöglich, sich in Kürze einen detaillierten Überblick zu verschaffen; Entdeckungen aber sind allenthalben zu machen. Hier und dort mag man die eine oder andere gewichtige Position vermissen, und die nicht konsequente, da nur ansatzweise betriebene Erweiterung des Themas auf filmische Beispiele überzeugt nicht. Angesichts der Vorliebe der Architekturfotografie für konzeptuelle Ansätze erstaunt überdies wenig, dass Schwarzweiss-Bilder gegenüber dem Farbfoto überwiegen. Dennoch gelingt es der Ausstellung, am Thema der Architektur eine kleine Geschichte der Fotografie in nuce zu präsentieren. Dem Laien wie dem Connaisseur führt die Schau vor Augen, was für ein breites Spektrum an Formaten, Techniken und Bildästhetiken das Medium Fotografie umfasst. Auch bietet die Präsentation Anlass, grundlegend über das Verhältnis der Baukunst zur Fotografie zu reflektieren. Von der denkmalpflegerischen Inventarisierung zur Dokumentation flüchtiger Events bis hin zum visuellen Forschungsinstrument in der Folge des «Learning from Las Vegas Research Studio» von Venturi und Scott Brown präsentiert die Ausstellung mögliche Antworten. Und auch die beständige Suche der Fotografen nach Bilderfindungen, die die Autonomie der Fotografie gegenüber dem rein Dokumentarischen behaupten.

Die Ausstellung wird von einem gewichtigen Katalogband mit hochwertigen Bildreproduktionen begleitet. Die Gliederung des Bands folgt jener der Ausstellung. Während Essays vornehmlich jüngerer Autoren einzelne Kapitel theoretisch und historisch beleuchten, bleiben andere Sektionen aus nicht nachvollziehbaren Gründen unkommentiert. Auch wirft das Inhaltsverzeichnis die Frage auf, ob es angesichts des Anspruchs der Publikation nicht sinnvoll und nötig gewesen wäre, vermehrt Stimmen aus der internationalen Forschung mit einzubeziehen, wo sich in den vergangenen Jahren einiges zum Thema Architekturfotografie getan hat. So oder so aber bleibt das Buch ein wertvoller Beitrag, der als visuelles Kompendium über das Ende der Ausstellung hinaus seine Gültigkeit behalten wird. Martino Stierli

Die Ausstellung dauert bis zum 20. Mai 2013.
Zur Ausstellung findet ein Begleitprogramm mit zahlreichen Spezialführungen und Podiumsdiskussionen statt; für weitere Infos siehe www.fotomuseum.ch. Katalog: Daniela Janser, Thomas Seelig, Urs Stahel u. a. (Hg.): Concrete. Fotografie und Architektur. Zürich: Scheidegger & Spiess 2013, 440 Seiten, 200 Abbildungen. ISBN: 978-3-85881-369-5, SFr. 69.–

Guido Guidi: #1176 01 29 1997 3:30PM Looking Southeast, aus: Carlo Scarpa's Tomba Brion, 1997, C-Print

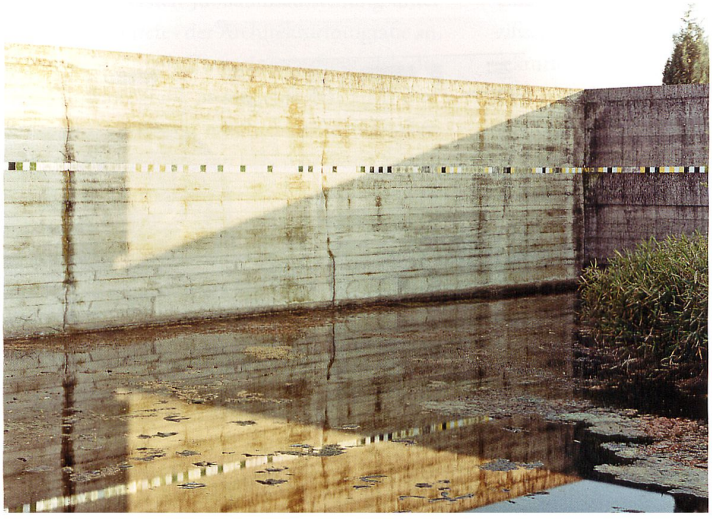

Bild: Courtesy der Künstler ©Guido Guidi

Laurence Bonvin: Blikkiesdorp, Cape Town, South Africa, 2009, Inkjet-Print

Bild: Courtesy der Künstler ©Laurence Bonvin